



IN DIESER AUSGABE

- Das Vater-Vakuum 2
- Geistliche Väter 4
- Männerarbeit mit Pfiff – Interview mit Dietmar Birke .. 5
- Wenn Männer Verantwortung übernehmen 6
- Acht Männer allein im Wald .. 6
- Falsche Propheten und ihre Trittbrettfahrer 7
- Vom Umgang mit Bitterkeit .. 8
- Impressum 8

LIEBE LESER,

im neuen Jahr erscheint die „Mann + Christ“ in neuem Gewand, mit leicht verändertem Layout und etwas kompakterem Volumen. Wir haben eine neue Aufteilung zwischen Redaktion, Layout, Satz und Druck gefunden, die hoffentlich gewährleistet, dass die Zeitschrift jetzt wieder regelmäßig erscheinen wird. Außerdem ist unsere Zeitschrift ab jetzt auch als Beiheftung zum Magazin DIE GEMEINDE zu finden. Wir wünschen viel Freude beim Lesen. Die Redaktion.

VÄTER UND SÖHNE

Männer brauchen Väter



Foto: privat

Rainer Rumpel, Berlin

Männer brauchen Identität

Die Grundfragen „Wer bin ich?“, „Woher komme ich?“, „Wem kann ich vertrauen?“, „Wozu bin ich?“ beschäftigen irgendwann fast jeden Menschen einmal. Kurzum, wir suchen unsere Identität. Aber was ist das eigentlich? Es gibt drei Ichs in uns: das Ich, das ich bin, zeigt meine derzeitige Position an. Das Ich, das ich sein möchte, beschreibt, wo bzw. wer ich gerne sein würde. Und das Ich, das ich sein sollte, zeigt auf, wo mich Gott, mein Schöpfer, gerne sehen würde.

In diesem Sinne ist *persönliche Identität* die Schnittmenge zwischen dem, was ich individuell bin, dem, was ich sein möchte und dem, was ich sein sollte.

Es kommt nun weiterhin, dass der Mensch nicht zum Alleinsein geschaffen wurde. Um eine stabile Persönlichkeit zu sein bzw. zu werden, benötige ich dringend soziale Kontakte, *soziale Identität*, also die Zugehörigkeit zu und Identifikation mit bestimmten Gruppen (Familie, Kirche, Nation, Geschlechts-, Alters-, Berufsgruppe, Verein usw.).

Väter sind Identitätsstifter

Einer amerikanischen Studie gemäß stammen mehr als 60 Prozent aller jugendlichen Selbstmörder, 80 Prozent aller Kinder mit Verhaltensstörungen, 70 Prozent aller Schulabbrecher und

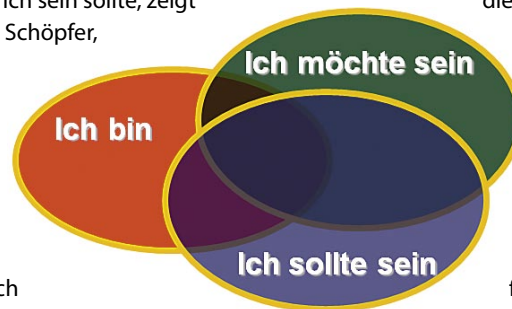
80 Prozent aller Vergewaltigter aus vaterlosen Familien! Das heißt, der Vater ist für Jungen (und auch große Jungs) ein ganz wichtiger Faktor der Identitätsbildung, also Persönlichkeitsstabilisierung. Kinder, die ohne Vater aufgewachsen sind, haben im Durchschnitt mehr intellektuelle Defizite, mehr Anpassungsschwierigkeiten und ein höheres Risiko für psychosexuelle Entwicklungsprobleme. Denn Jungen möchten sich mit ihrem Vater identifizieren und signalisieren ausgesprochen oder unausgesprochen: „Papa, zeig mir, was mich als Mann ausmacht.“ Ich habe

im Pädagogikstudium gelernt, dass die Kinder in der Pubertät kaum noch die Eltern brauchen bzw. wollen, sondern fast nur noch ihre „Peer Group“, ihre Kumpels. Ich habe selbst drei Kinder in diesem Alter und kann nur sagen, dass ich das für ein Gerücht halte. Auch als Teenager sind und bleiben die Eltern „Richtungsanzeiger“ oder „Leuchttürme“.

Auch als Teenager benötigen die Kinder Zugehörigkeit zur Familie! Die Beziehung zu meinen Kindern gestaltet sich jetzt natürlich anders, die Freiräume für die Kinder werden größer. Aber die gegenseitige Zugehörigkeit, deren Band die Liebe ist, bleibt.

Männliche Vorbilder

Jungen suchen zur Definition ihrer Männlichkeit männliche Vorbilder. Und das wichtigste männliche Vorbild ist der Vater. Was lebt der Vater (vor)? Wie lebt er Männlichkeit? Problematisch und traurig ist daher, dass mehr als zwei Millionen Kinder in Deutschland in Familien ohne Väter



► Fortsetzung von Seite 1:

oder ohne Familien aufwachsen! In solchen Fällen suchen sich Jungs „Ersatzväter“ in Schulen, Vereinen, Kirchengemeinden oder auch Heimen. Aber auch das ist zunehmend schwierig. Denn 96 Prozent aller Erzieher in deutschen Kindergärten sind Frauen. Und 83 Prozent aller Lehrer an deutschen Grundschulen sind weiblich. Das heißt, es gibt viele Jungen, die die ersten zehn Jahre ihres Lebens fast gänzlich ohne männliche Bezugspersonen aufwachsen! Der Einsatz der Frauen für die Entwicklung unserer Kinder in allen Ehren, aber machen wir als Männer nicht einen Riesenfehler, wenn wir den Beruf des Erziehers oder Grundschullehrers den Frauen überlassen? Ich halte diese Berufsbilder für überaus ehrenwert und wichtig. Und es zeigt sich immer wieder, dass männliche Erzieher von Jungs heutzutage gerade heldenhaft umworben werden. Dan Schaffer, der Autor des Buchs „Geistliche Väter“, hat die Situation gut auf den Punkt gebracht: „Viele Männer haben und hatten große Probleme mit ihren Vätern – sie leiden darunter, dass sie in ihrer Kindheit und teilweise bis heute niemals wirklich von ihren Vätern geliebt wurden.“ Er beschreibt in dem Artikel *Das Vater-Vakuum*, dass diese Wunden der Kindheit auch bei erwachsenen Männern nicht von alleine verschwinden, aber heilbar sind. ■



BUCHTIPP

Dan Schaffer,
Geistliche Väter,
Tobias Greilich
Verlag, 2007,
240 Seiten, ISBN
3-9809817-4-6,
Preis: 14,80 Euro

Das Vater-Vakuum

Die Vaterwunde und ihre Folgen für den Mann

Dan Schaffer, Colorado/USA

Viele Männer haben und hatten große Probleme mit ihren Vätern – sie leiden darunter, dass sie in ihrer Kindheit und teilweise bis heute niemals wirklich von ihren Vätern geliebt wurden. So tragen sie ungeheilte Wunden mit sich – zum Leidwesen für sich und häufig auch für ihre Familien. In seinem Buch „Geistliche Väter“ geht Dan Schaffer diesem weit reichenden Problem nach. Er versucht, die verschiedenen Hintergründe zu beleuchten, um sich davon ausgehend um Lösungsvorschläge zu bemühen.

Was ist das Vater-Vakuum?

Das Vater-Vakuum resultiert aus den persönlichen Wunden, die unsere Väter bei uns hinterlassen haben. Werden wir bedroht oder verletzt, so stellen wir unseren Wert und unsere Kompetenz in Frage. Dieses Vakuum – ein Raum, in dem nichts ist – versucht stets sich mit etwas zu füllen. Viele von uns versuchen es mit Dingen zu füllen, die unser Ego streicheln und die uns das Gefühl vermitteln, dass wir würdig und wertvoll seien. Diese Leere macht uns empfänglich für suchtähnliche Verhaltensmuster. Wir werden zu Alkohol, Drogen, Sex, Arbeit, Macht, Geld usw. gezogen.

Ich glaube, dass sich in jedem von uns in einem gewissen Maß ein solches Vater-Vakuum vorfinden lässt. Manche mögen Väter gehabt haben, die sich darum bemühten, die Liebe Gottes weiterzugeben. Bei solchen Menschen wird dieses Vakuum gering sein. Andere wiederum, deren Väter abwesend, distanziert oder missbrauchend waren, werden ein großes Vakuum in sich tragen. Egal wie groß dieses Vakuum ist, in jedem Fall muss es durch unseren Vater-Gott ausgefüllt werden. Wenn wir ihm gestatten, dass er in geeigneter Weise diese Leere ausfüllt, so können wir neue Erfahrungen des Selbstwertes, der Heilung und neuer Freiheit machen. Tun wir es nicht, so werden die ungeklärten Dinge mit unseren irdischen Vätern uns davon abhalten, dass wir eine vollständige und enge Beziehung zu unserem himmlischen Vater und den Menschen, die wir lieben, haben.

Egal wohin auf der Welt mich meine Reisen geführt haben, überall konnte ich sehen, welches dringende Bedürfnis vorherrscht, um den Segen des Vaters zu erlangen. Es ist unverkennbar, dass Männer und Frauen – die gleichermaßen mit diesem Vater-Vakuum zu kämpfen haben – sich nach

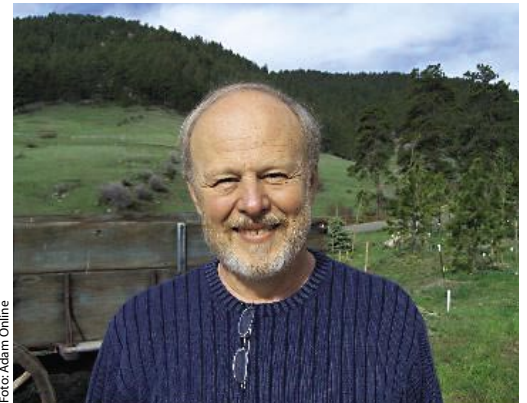


Foto: Adam Online

einer positiven Vaterfigur in ihrem Leben sehnen.

Wenn Väter also solch eine Kraft über unser emotionales Wohlergehen haben, wie sehr werden sie dann unser geistliches Wohlergehen beeinflussen? Während ich mir auf meinen Reisen die Geschichten der Männer angehört habe, wurde es für mich immer klarer, dass unsere Wahrnehmung Gottes ganz stark geprägt ist durch unsere Beziehungen mit unserem irdischen Vater. War der Vater eine distanzierte Person, so erwarten wir Gleiches von Gott. War der Vater rechthaberisch, so ist auch Gott für uns rechthaberisch. Verließ uns der Vater, so befürchten wir, dass auch Gott uns verlassen wird. Viele von uns haben Abstand zu Gott, unserem himmlischen Vater, gehalten, da wir niemals die wirklich tief greifenden Dinge mit unserem irdischen Vater gelöst haben.

Das Vater-Vakuum füllen

Als Jesus durch Johannes getauft wurde und aus dem Wasser wieder auftauchte, stieg der Heilige Geist als Taube herab. „Und eine Stimme vom Himmel her sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Mt 3, 16-17). Ich möchte Ihnen nun einige Fragen in Bezug auf diesen Abschnitt stellen: Zu welchem Zeitpunkt im Dienste Jesu wurde diese Aussage über ihn getroffen? War es nicht ganz zu Anfang? Hatte er irgendetwas getan, um sich diese Segnung und Bestätigung zu verdienen? Nicht im weltlichen Sinne. Er hatte noch keine Kranken geheilt und keine Wunder vollbracht. Ich möchte an dieser Stelle zeigen, dass hier eine Bejahung der Person und nicht seiner Leistung stattfand.

Wir neigen dazu zu glauben, wir könnten die Anerkennung unseres Vaters dadurch gewinnen,

Und es geschah in jenen Tagen: Jesus kam von Nazareth in Galiläa und wurde von Johannes

im Jordan getauft. Und sobald er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel sich teilen

und den Geist wie eine Taube auf ihn herabfahren. Und eine Stimme kam aus den Himmeln:

Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Markus 1, 9-11

dass wir die richtigen Dinge tun. Haben Sie nicht auch schon versucht, ein gutes christliches Leben zu führen, bei dem es Ihnen darum ging, die richtigen Dinge zu tun, um die Anerkennung von Gott erfahren zu können? Falls dies das Vorbild ist, falls es das ist, was Gott für seinen eigenen Sohn tat – ihn nämlich für seinen eigenen Dienst freizusetzen –, wie wichtig ist es für uns, dass wir an den Punkt gelangen, die Segnungen von Gott, dem Vater anzunehmen? Lässt sich dieser Segen auch auf Sie anwenden? – Ich denke schon!

In Römer 8, 16-17 schreibt Paulus: „Der Geist selbst gibt unserem Geist Zeugnis darüber, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn wir also Kinder sind, so sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben Christi ...“ Diese Passage etabliert den Wert der Segnungen Christi durch Gott, den Vater. All das, was Christus zugesprochen war, gehört Ihnen und mir. Warum? Kraft unserer Adoption in die Familie Gottes. Lassen Sie mich noch einmal fragen: Bezieht sich dieser Segen auch auf Sie? Haben Sie jemals Segen durch ihren irdischen Vater empfangen? Auf die meisten von uns trifft dies nicht zu. Als ich 48 Jahre alt wurde, erhielt ich eine ganz spezielle Geburtstagskarte von meinen Eltern. Ich weiß nicht, was sie dazu bewegte, außer dass es der Geist Gottes gewesen sein muss, aber sie beide hatten sich hingesetzt und Dinge über mich aufgeschrieben. Sie schrieben davon, was ihre Empfindungen gewesen waren, als ich noch im Mutterleib war und wie sich mich Gott versprochen hatten – Dinge, von denen ich nie zuvor gehört hatte. Sie schrieben keine Paragraphen, sondern nur drei oder vier Sätze. Aber sie bestätigten, dass Gott mich bereits als seinen Sohn bestätigt hatte. Dies half mir, mich erneut auszurichten und den Absichten Gottes in meinem Leben Raum zu geben. Im Alter von 48 Jahren las ich eine Geburtstagskarte, bei der mir Tränen über das Gesicht liefen. Warum? Ich empfand, dass ich bereits den Segen meines Vaters empfangen hatte, nun aber erlebte ich die Kraft kontinuierlicher Neubestätigung und kontinuierlichen Segens. Es gibt keine untere oder obere Altersgrenze in Bezug auf dieses innewohnende, tiefe Bedürfnis der Anerkennung durch unseren Vater.

Den Segen des Vaters an andere weitergeben

Wir müssen zu dem Punkt gelangen, an dem wir den Segen Gottes annehmen können, um ihm

danach zu gestatten, durch uns diesen „Segen des Vaters“ an andere weiterzugeben. Wenn wir als Männer keine Heilung für unser Vater-Vakuum empfangen und ungeheilt diesen Segen an andere weitergeben, so werden wir nachfolgende Generationen verletzter Menschen um uns herum sehen, die auf künstlichen oder unbefriedigenden Wegen nach einer solchen Bestätigung suchen. Viele von denjenigen, die in Drogen- oder Alkoholmissbrauch gefangen sind, sexuelle Phantasien haben oder alle möglichen anderen suchtähnlichen Charakterzüge aufweisen, versuchen auf diese Weise zu beweisen, indem sie sich selbst Streicheleinheiten zuführen, dass sie wertvoll sind. Hierbei behaupte ich nicht, dass Vaterlosigkeit all diese schädigenden Verhaltensmuster hervorbringt; was ich jedoch sage, ist, dass wir hierdurch anfälliger zu sein scheinen. Es macht Männer anfällig für Pornographie. Es macht Männer anfällig für Alkoholmissbrauch und Drogen, für Arbeitswut und Materialismus. Es macht unsere Töchter anfällig für schädigende sexuelle Aktivitäten. Das Fehlen eines solchen Segens scheint Frauen sehr viel leichter in süchtig machende Beziehungen zu treiben und Männer zu suchtähnlichen Verhaltensformen. Durch das Geschenk dieses Segens kommt Freiheit.

Männern, die gute Väter hatten, fällt es oft schwer, die tiefe Leere zu verstehen, die andere Männer empfinden. Sie blicken auf diese Männer und sagen: „Was stimmt mit euch nicht?“ Ohne das eigene Vater-Vakuum erfahren zu haben, können Sie nicht die Wichtigkeit und Größe desjenigen Vater-Vakuums nachempfinden, das die meisten Männer erleben. Meinen Beobachtungen nach kämpfen zwischen 70 und 90 Prozent der Männer und Frauen in den Gemeinden in unterschiedlichem Maße mit einem Vater-Vakuum. Einige leiden sehr offensichtlich, bei anderen ist es weniger stark – dennoch hindert es sie daran, in die Fülle dessen zu gelangen, in der Gott sie haben möchte.

Können Sie erkennen, wie wichtig es ist, diesen Segen weiterzugeben? Können Sie sehen, wie fundamental es für uns ist, dass wir zu Männern werden, die genügend Heilung empfangen haben, um sich von Gott gebrauchen zu lassen, um seine Heilung an viele andere weiterzugeben, die diese dringend benötigen? Indem Sie diese Heilung erfahren, will Gott Ihnen Gelegenheiten geben, die Kraft dieses Segens an andere weiterzugeben. Werden Sie diese Gelegenheiten ergreifen? ■



Foto: Archiv

Dan Schaffer ist Gründer und Leiter der Männerarbeit „Building Brothers“ und wohnt mit seiner Frau in Colorado / USA. – Der leicht bearbeitete Artikel stammt aus Schaffers neuem Buch „Geistliche Väter“, Walsrode-Düshorn 2007.

Dieser Artikel wurde uns mit freundlicher Genehmigung von Emmerich Adam zur Verfügung gestellt. Er ist in Heft 12 der Zeitschrift „ADAM online“ erschienen.

Geistliche Väter

Ein Vorbild sein für jüngere Männer

Rainer Rumpel, Berlin

Man muss nicht Vater sein, um Vater zu sein! Denn auch wer kein leiblicher Vater ist, kann zu einem geistlichen Vater werden. Und an denen mangelt es in unserer Gesellschaft mindestens ebenso wie an vorbildlichen Vätern leiblicher Kinder. Vielleicht gibt es sogar Männer, die keine Kinder zeugen können, weil sie eine besondere Berufung haben, sich mit ganzem Herzen und ganzer Kraft der geistlichen Vaterschaft widmen können!

Wie wird man aber nun ein geistlicher Vater, was macht ihn aus?

Andere Menschen zu Christus führen

Ein geistlicher Vater ist ein Mann, der einen anderen Menschen zu Christus geführt hat. Hier zeigt sich, warum von „Vaterschaft“ die Rede ist. Es geht um Zeugung und Geburt eines neuen Menschen. Wir können zeugen, aber nicht gebären. Die Geburt kommt von Gott. Aber ohne Zeugung kommt auch keine Geburt zustande. Was für ein wichtiger Dienst ist das! Die geistlichen Kinder werden ihre geistlichen Mütter und Väter nicht vergessen. Paulus ist mit Begeisterung und vollem Herzen geistlicher Vater, wie wir in 1. Korinther 4, 14-17 nachlesen können.

Bist Du auch schon ein geistlicher Vater?

Erzieher in Christus

Geistliche Väter sollten nicht nur „zeugen“, sondern auch „erziehen“! Paulus schreibt an die Korinther: „Folgt meinem Beispiel!“ Das ist nicht nur selbstbewusst, sondern vor allem die richtige Einstellung. Wir sind dazu berufen, für Kinder in der Familie Gottes Beispiel zu sein. Wem bist du bewusst ein Vorbild? Welches deiner geistlichen Kinder hast du vielleicht vernachlässigt?

Geistliche Pflegeväter

Du hast deine Berufung angenommen, Kinder Gottes zu lehren, zu beraten, zu fördern, bist aber noch kein geistlicher Vater? Dann lebe deinen Dienst als Pflegevater! Werde ein geistlicher Coach für Männer in der Gemeinde, auch wenn sie einen anderen geistlichen Vater, eine andere geistliche Mutter haben. Auch geistliche Väter suchen nach der Bekehrung eines Menschen nicht selten das Weite.

Ein Untersuchungsergebnis im Buch von Dan Schaffer zeigt, dass in 35 Prozent aller Fälle auch die Restfamilie gläubig wird, wenn die Mutter gläubig wird, aber in mehr als zwei Dritteln aller Fälle die Restfamilie gläubig wird, wenn der Vater die Nachfolge Christi antritt! Christliche Männer haben also eine entscheidende Verantwortung für den Fortbestand und das Wachstum des Glaubens in den Familien und Gemeinden!

Lieber Leser, Du hast wie ich einen ehrenvollen und gut bezahlten Beruf? Das ist gut und wichtig. Aber vielleicht werden wir im Reich Gottes mal einem Bekannten begegnen, der hier auf der Erde keine bedeutende Rolle in der Gesellschaft gespielt hat, aber vom Vater im Himmel mit Ehre und Lohn bedacht wurde, denn er war von Herzen geistlicher Vater und Erzieher. ■

Nicht um euch zu beschämen

schreibe ich dies; sondern

ich ermahne euch als meine

lieben Kinder. Denn wenn ihr

auch zehntausend Erzieher

hättet in Christus, so habt

ihr doch nicht viele Väter;

denn ich habe euch gezeugt

in Christus Jesus durchs

Evangelium. Darum ermahne

ich euch: Folgt meinem

Beispiel! Aus demselben

Grund habe ich Timotheus zu

euch gesandt, der mein lieber

und getreuer Sohn ist in dem

Herrn, damit er euch erinnere

an meine Anweisungen in

Christus Jesus, wie ich sie

überall in allen Gemeinden

lehre.

1. Kor 4, 14-17



Foto: Markus Saueremann

Skulptur: Markus Saueremann

Männerarbeit mit Pfiff

Interview mit Dietmar Birke, Bad Homburg



Foto: privat

Dietmar Birke, Mitglied der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bad Homburg, ist seit 2007 Regionalbeauftragter für Hessen.

Bitte erzähl uns doch etwas zu deiner Person.

Beziehungen sind mir wichtig; daher: Ich bin nun fast 20 Jahre verheiratet und habe einen 16-jährigen Sohn. Die Beziehung zu Gott steht an erster Stelle. Diese täglich neu zu leben und nach seinem Willen zu handeln ist mein Ziel. Beruflich bin ich im Banken- und Börsenumfeld aktiv.

Wie bist du eigentlich zur Männerarbeit gekommen?

Eigentlich hatte ich schon immer das Bedürfnis, mich mit anderen Männern über meine Erfahrungen auszutauschen. Dies kann man zwar gut mit Freunden, aber durch berufliche und persönliche Umstände findet man dafür selten die Zeit. Von daher war es mir ein Anliegen eine Männergruppe zu initiieren. Die ersten Anfragen an geeignet erscheinende Personen blieben erfolglos. Dann überraschte eine Frau aus unserer Gemeinde Ihren Ehemann zum Geburtstag mit einem Männerfrühstück. Weil es uns so gut gefallen hat, haben wir einfach beschlossen, ab sofort an jeden 1. Samstag im Monat ein Männerfrühstück zu halten. Dazu bringt jeder etwas zu essen mit und es wird gemäß Jahresplanung ein Referat eines Teilnehmers gehalten, darüber ausführlich diskutiert und zum Abschluss gebetet. Da ich dem Organisationsteam dieser Gruppe angehöre, habe ich mich auch mit überregionalen Aktivitäten befasst. So konnten wir dieses Jahr gemeinsam zu einem Männertag fahren und haben beispielsweise selbst öffentliche Veranstaltungen mit externen Referenten durchgeführt.

Warum hältst du Männerarbeit für wichtig?

In einer Tageszeitung las ich vor einiger Zeit eine Mitteilung über eine Veranstaltung zu Fragen der Pubertät. Da dies auch für mich interessant war, fand ich mich dort ein. Nach kurzer Besprechung bedeutete man mir jedoch, dass diese Veranstaltung nur für Mütter und nicht für Väter sei. Dieses Ereignis zeigte mir, dass Vieles und Gutes für Frauen gemacht wird, aber wie gering das Angebot für Männer ist. Ich denke, dass es hier einen riesigen

Bedarf an Unterstützung und Stärkung der Männer gibt und zwar auf allen Gebieten.

Welche Pläne und Ideen hast du für die Männerarbeit in Hessen?

Zunächst gilt es einmal eine Bestandsaufnahme zu machen: Wo gibt es welche Gruppen? Welche Männer sind an einer Mitarbeit oder Teilnahme an einer Männergruppe interessiert? (Übrigens habe ich bisher von klugen Frauen viel Unterstützung für die Männerarbeit gesehen.) Welche Erfahrungen liegen aus anderen Regionen vor?

Die Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit in Deutschland (EFMD) möchte dazu beitragen, dass Männer auf ihrem Weg mit Jesus Christus Ermutigung und Hilfe bekommen. Das Hauptziel ist, „stark zu werden durch den Heiligen Geist am inneren Menschen, und dass Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohne und wir in der Liebe eingewurzelt und gegründet sind.“ (nach Epheser 3, 16-17)

Vorsitzender des Leitungskreises der Bundesmännerarbeit ist Prof. Dr. Rainer Rumpel, Berlin. Klaus-Dieter Leder, Leiter des Seelsorgezentrums in Stokershorst, ist 2. Vorsitzender. Für die jeweiligen Landesverbände unseres Bundes gibt es Männerbeauftragte, die sich um die regionale Förderung der Männerarbeit bemühen.

Die Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit sieht sich nicht nur in die Bundesgemeinschaft ihrer Kirche, sondern in die weltweite Gemeinde Jesu Christi eingebunden. Deshalb ist sie sowohl für internationale als auch interkonfessionelle Kontakte offen.

Für Spenden sind wir sehr dankbar. Druck und Versand der Zeitschrift MANN+CHRIST KOMPAKT verursachen pro Heft ca. 1,50 Euro an Kosten.

Dann würde ich gerne die Gruppen vernetzen und neue Gruppen initiieren. Vielleicht lässt sich eine gemeinsame Fahrt zu einem Männertag organisieren; später mehr. Es geht zunächst darum den Männern zuzuhören, herauszufinden, welche Fragen sie aktuell bewegen, welche Antworten wir als Christen uns und Anderen darauf geben können. Interessierte Männer und Frauen bitte ich sich bei mir zu melden: Dietmar.Birke@t-online.de oder Tel.: (0 61 72) 73 89 12.

Lieber Dietmar, wir wünschen Dir von Herzen die Erfahrung der Kraft und Führung Gottes bei dieser Aufgabe. ■



Foto: Edward de Jong

Acht Männer allein im Wald

Wild-Wald-Wochenende der Wittener Männergruppe

Ulrich Gernert, Witten

Drei Tage, abseits jeglicher Zivilisation, in einer derben Jagdbude im tiefsauersten Sauerland. Ohne fließendes Wasser (außer dem Bach in der Nähe). Ohne Strom. Ohne Dusche. Ohne WC.

„Unvorstellbar“ sagten die Einen und blieben hinter dem Ofen bei Muttern.

„Unvorstellbar herrlich“ sagten die Anderen und hatten recht. Saßen, statt hinter dem Ofen, beim Spießbraten am Lagerfeuer. Retteten beim Gespräch über Gott und die Welt Letztgenannte. Beobachteten Wildschweine

im dichten Forst. Verfolgten die Blutspur der angeschossenen Sau. Hörten den fast lautlosen Flug der großen Eule.

Stakten mit dem Floß über unbekannte Untiefen. Wundernten sich jeden Morgen, dass die mächtigen Eichen, trotz gewaltigen nächtlichen Sägens, noch immer um die Hütte standen. Holten sich den warmen Lachs aus dem Räucherschrank. Pirschten nach dem Hirschrudel auf der Waldlichtung.

Rührten hungrig den Bohnentopf über dem Feuer. Suchten fieberhaft nach dem geeigneten Ast für den Jagdbogen. Suchten im Dunkeln den Pfad

zum Plumpsklo. Gaben Alles beim Holzhacken. Flogen im Sprung über den angeschwollenen Bach.

Und das Wichtigste: Sie erlebten das alles, und noch viel mehr, zusammen mit ihrem Kind. Und dies so intensiv, dass die Kinder gar nicht mehr nach Hause wollten, zu Muttern hinter den Ofen.

Aber manche Fragen blieben: „Wann fahren wir wieder hier raus?“ – „Wo muss ich mich anmelden für das nächste Mal“ – „Wie wäre es, wenn wir zusammen eine Kanutour ...?“ – „aber könnten wir nicht auf der Ruhr ...?“ ■

Wenn Männer Verantwortung übernehmen

Männertag am 12. Mai 2007 in Wetter/Ruhr

Lothar Stefanski, Wetter

Am 12. Mai 2007 hatten wir nach langen Jahren mal wieder einen Männertag. Knapp 50 Männer waren gekommen. Unser Referent am Vormittag, Prof. Rainer Rumpel aus Berlin, sprach zu dem Thema: „Wenn Männer Verantwortung übernehmen“. Er zeigte anhand des Königs Salomo (1. Kön 1) auf, dass dieser sich seiner Verantwortung in der Öffentlichkeit stellte. Als Gott Salomo fragt, was ER ihm geben soll (1. Kön 3), bittet er IHN demütig um ein gehorsames Herz – und bekommt alles andere noch dazu. Macht und Demut schließen sich nicht gegenseitig aus. Hier geht es um dienende Leitung. Wir haben den Heiligen Geist bekommen, Gottes Hilfe

steht uns jederzeit zur Verfügung. Wer Verantwortung übernimmt, hat auch Gegner. Die können wir uns nur vom Leib halten, indem wir täglich die geistliche Waffenrüstung in Anspruch nehmen. Männer brauchen Ermutigung, um stark sein zu können und dürfen nicht konfliktscheu sein. Gott braucht Menschen mit geistlichem Durchblick. Wenn Verantwortungsträger in Sünde leben, wirkt sich das nachteilig auf das ganze Umfeld aus. Ein Leben in Sünde ruiniert die Zukunft der Menschen, die mir anvertraut sind.

Das Nachmittagsreferat zum Thema: „Der perfekte Mann“ oder „Wie Gott mich haben will“ (Hebr 5, 11-14) hielt Klaus-Dieter Leder aus Stokershorst. Er erklärte ausführlich die Wesenszüge

des „idealen Mannes“ – wie Gott ihn sieht:

- Er kennt seine Aufgaben.
- Seine Lebensgrundlage ist geklärt.
- Er hat ein Ziel.
- Seine Zukunft gibt ihm Ausdauer.
- Als Ehemann weiß er, was seiner Frau gefällt.
- Er wird an einem hohen Maßstab gemessen.

Diese Punkte wurden ausführlich behandelt. Auch die Probleme eines Mannes kamen zur Sprache: Er will mit allem allein fertig werden, seine Gefühle und Gedanken kontrollieren, keine Schwächen zeigen.

Jesus schämt sich unser nicht, egal, was für eine Vergangenheit wir haben. Wir treffen uns unter dem Kreuz, wo Versöh-

nung und Wiederherstellung gelingt.

Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Es war eine sehr gute geistliche Atmosphäre. Wenn Gott will, werden wir in zwei Jahren einen weiteren Männertag haben. ■

Foto: pixello.de



Falsche Propheten und ihre Trittbrettfahrer

Ein Auszug aus dem Buch „Adolf Hitler“ von Kurt Schein

Inmitten der Kriegskatastrophe hatte ein verzweifelter Soldat ausgerufen: „Mein Führer! Ich habe alles verloren, ich habe nur noch Sie!“

Gab es nichts anderes, woran er sich hätte klammern können? Wo waren sie geblieben, sie, die diesen „Führer“ als geradezu mythische Größe aufgebaut hatten, eine Größe, die sich als ein riesiges Irrlicht erweisen musste?

Die einst so großtönend politisch verantwortlich waren, hatten sich wie durchgefallene Schmierenkomödianten von der politischen Bühne verabschiedet ...

Jahrzehnte oder ein halbes Jahrhundert danach erscheint die Gegenwart um vieles klüger als die Vergangenheit.

Ist sie das wirklich?

Irrlichter, falsche Propheten, Menschen, deren Image den frenetischen Jubel irgendwelcher Massen erzeugt, gab und gibt es sicher immer. Wer aber legt die Elle an, mit der man diese misst? Wer lehrt uns, hier die Geister zu unterscheiden? ...

Wenn eine „pluralistische Gesellschaft“ wertfrei ist, Grundwerte ignoriert, ist sie letzten Endes dem Chaos, dem Verbrechen preisgegeben.

Sie werden ganz gewiss wiederkommen, sie, die in ein Vakuum hineinstoßen und ganz offen Mord und Terror als Heldentum und Barmherzigkeit als Schwachsinn deklarieren.

Dies ist nun die Erfahrung von Generationen: Es gibt keine „heiligen Befehle“ und keine Freiheit ohne Werte.

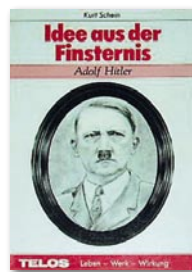
Es gab sie einmal, eine öffentliche Meinung für Hitler. Wer aber bestimmt „öffentliche Meinung“ – gestern und heute? Christen und Kirchen haben sicher in vielfältiger Weise versagt in diesen furchtbaren Jahren vor und innerhalb der Nazidiktatur. Dieses bleibt uns nun: Wir sind gerufen, klarer zu erkennen und freudiger zu bekennen. Es ist zu viel geschehen, so ungeheuer viel Gleichgültigkeit und Schuld sind sichtbar geworden ...

Der Verfasser gehört einer Generation an, die das, was wir Vergangenheit und Geschichte nennen, teilweise in gefährlicher Weise verdrängt, vergessen oder sogar idealisiert hat. Da gibt es einige, die von dem unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis dieser Jahre reden. Ersatzgrundwerte wie Vaterland, Kriegsheldentum, Kameradschaft, Solidarität spielen dabei eine Rolle ... Der betrogenen Generation wird es naturgemäß schwerfallen, sich als „verirrt“ zu bekennen. Allerdings ist dieser Irrtum viel umfassender und weitgreifender, als er gemeinhin dargestellt wird. Es geht schließlich um die Schuld einer ganzen Epoche.

Als im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess der „Führer“-Nachfolger Großadmiral Dönitz nach seiner politischen Haltung in den unheilvollen Jahren befragt wurde, entgegnete er rasch und schneidig, dass sein politisches Wirken im Gegensatz zu seiner militärischen Laufbahn erst mit seiner Beauftragung als Staatsoberhaupt begonnen hätte und demnach gleich Null wäre. Das war nicht nur eine geschickte Ausrede. Es war das Eingeständnis, die Offenbarung politischer Naivität, einer gefährlichen, sträflichen Dummheit, stellvertretend für viele ausgesprochen ...

In Deutschland traf das leider in hohem Maße auf hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaften und der Kirchen zu, die sich als unfähig erwiesen hatten, rechtzeitig genug die Geister zu unterscheiden. ■

Dieser Artikel ist mit freundlicher Genehmigung des Schwengeler-Verlags erschienen.



BUCHTIPP

Kurt Schein, *Adolf Hitler. Idee aus der Finsternis*, Schwengeler Verlag, 1990

Der Autor Kurt Schein war von 1943-1945 Soldat.

Nur über Antiquariate lieferbar!

Foto: pixello.de



Vom Umgang mit Bitterkeit

Ein paar Ratschläge von höchster Stelle

Notizen zu einer Bibelarbeit von Carsten Pusch im Kloster Stokershorst bei der Männerfreizeit vom 30. Oktober bis 4. November 2007

Viele Christen leiden an geistlich-seelischen Verletzungen. Auch viele junge Christen leiden an Bitterkeit. Sie konnten und durften nicht erwachsen werden. Sie durften keine Fehler machen. In vielen Erwachsenen ist Bitterkeit durch schwere Wegführung. Alles zu schlucken führt zu Schluckbeschwerden. Die Bitterkeit wirkt sich aus an Leib, Seele und Geist. Vor allem Hebräer 12, 15 erklärt das. Gott will keine Bitterkeit. Sie verhindert die Kommunikation mit Gott und Menschen. Sie hindert mich auch im Dienst in der Gemeinde. Uns fällt es schwer, die

Wurzel der Bitterkeit zu sehen. Gott vergewaltigt uns nicht.

Gründe für die Bitterkeit

Mangelnde Aufrichtigkeit mir selbst gegenüber kann ein Grund sein. Ich muss mich mit Jesu Augen sehen. Ich brauche den Heiligen Geist und einen Seelsorger.

Nicht vergeben wollen trägt dazu bei. Es ist schwer, an der Bitterkeit zu arbeiten. Das geht nur unter dem Einfluss des Heiligen Geistes. Ich habe Angst vor den Folgen, die sich in meinem Leben ergeben, wenn ich



Foto:Stokershorst.com



Foto:Stokershorst.com

Das Kloster Stokershorst in Nederweert/Niederlande versunken im Schnee

die Bitterkeit aufgeben.

Verheimlichen bedeutet, das, was der Heilige Geist aufzeigt, nicht wahr haben zu wollen. Es geht darum, die bittere Wurzel auszugraben. Nur so geschieht Heilung. Wir müssen bereit sein, die Bitterkeit loszulassen. Innere Heilung geschieht durch die Erneuerung der Gesinnung: Heilwerden des Herzens, Heilung von persönlichen traumatischen Erinnerungen. Flucht nützt nichts. Verletzungen müssen in einem klärenden Gespräch bewältigt werden. Vergebung von Schuld ist die Voraussetzung für Heilung. Gott hat seinen Part getan in der Person Jesu. ER hat alles getan, kann aber nur das heilen, was ich ihm gegeben habe. Verge-

bung befreit zu Schritten nach vorne. Ich darf einem Menschen das, was ich ihm vergeben habe, nicht wieder vorhalten. Echte Vergebung behandelt uns so, als wäre es nie geschehen. Vergebung befreit beide Parteien. Groll, Feindseligkeit und Neid fressen sich fest wie Rost in Metall. Vergebung annehmen und vergeben ist der erste Schritt zur Heilung und Befreiung. Vergeben, so wie Jesus mir vergeben hat. ■

Infos in Kürze

Basisseminar für Männerarbeit +++ für Mitarbeiter in der Gemeindegliederarbeit und solche, die es werden wollen +++ in Neuss +++ 18.-20. Januar 2008 +++ Leitung: Rainer Rumpel

Bei der Bundesmitarbeiterkonferenz 2007 wurde beschlossen, zukünftig die „**Indianerarbeit**“ **des Gemeindejugendwerks Sachsen** zu unterstützen, Schwerpunkt der Arbeit ist das Angebot von „Indianerfreizeiten“ für Kinder von Strafgefangenen. Ansprechpartner ist Toralf Lutz, Regionalbeauftragter für Thüringen.

Männerfreizeit +++ Haus der Stille, Friedrichroda, +++ 18.-22. Juni 2008 +++ Thema: Im Aufwind der Liebe +++ Referent: Michael Fischer, Heilbronn +++ Kosten: DZ 125,- Euro; EZ 145,- Euro

IMPRESSUM

Mann+Christ kompakt
Zeitschrift der Evangelisch-Freikirchlichen Männerarbeit in Deutschland
Redaktionsleitung: R. Rumpel (rr)
Postfach 191121, 14001 Berlin
Tel./Fax: (0 32 21) 2 36 54 94
E-Mail: mc@efmd.de
Internet: www.efmd.de
Bankverbindung: Spar- und Kreditbank Ev.-Freik. Gemeinden Bad Homburg eG, BLZ 500 921 00, Konto-Nr. 861 600.

Versand:
PLZ 0-3: Jörg Bringmann,
Mail: bringmann@efmd.de
PLZ 4-9: Karl-Heinz Rehm,
Mail: rehm@efmd.de

Gestaltung: Edward de Jong,
KNOTH-Design, Kassel